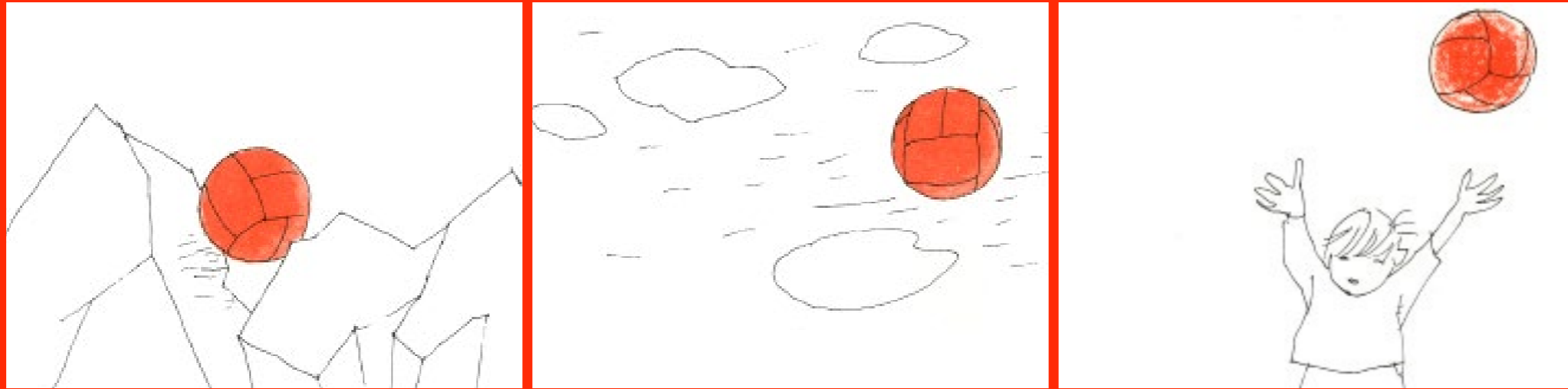


Heinz Stefan Herzka / Heiri Steiner

Trotzball

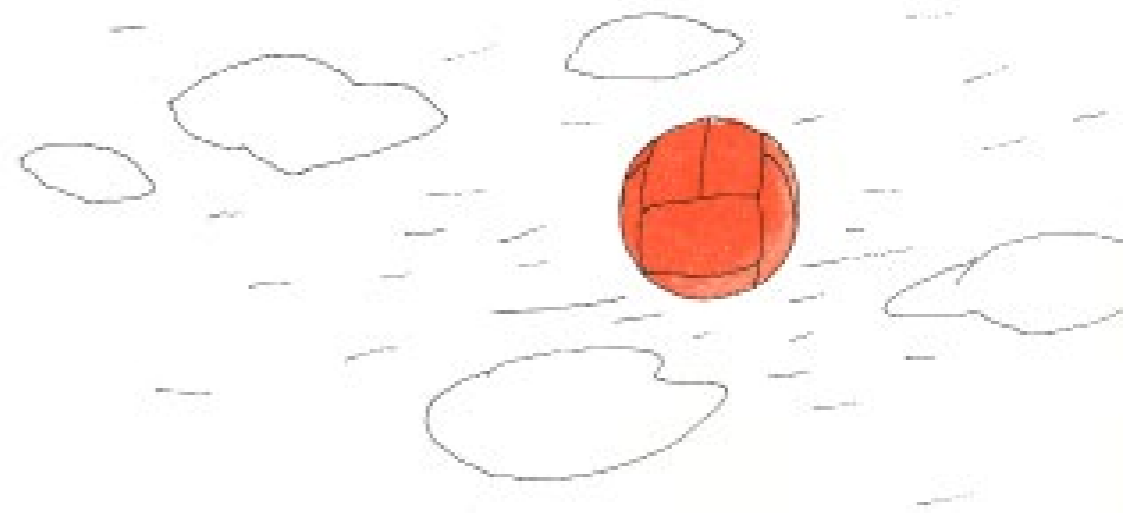


Das ist der Trotzball.

Er kann sich schwer machen, so schwer
wie ein Fels.

Er kann sich leicht machen,
so leicht wie eine Wolke.

Der Trotzball macht sich leicht oder
macht sich schwer,
ganz wie er will.



Dies ist die Geschichte
vom Trotzball:
Sie haben ihn gefunden,
niemand weiß, woher er kam.
Jetzt spielen sie mit ihm.
Er fliegt hin und her.

Sie werfen ihn,
sie stoßen ihn,
sie dribbeln, köpfeln
und kicken mit ihm.



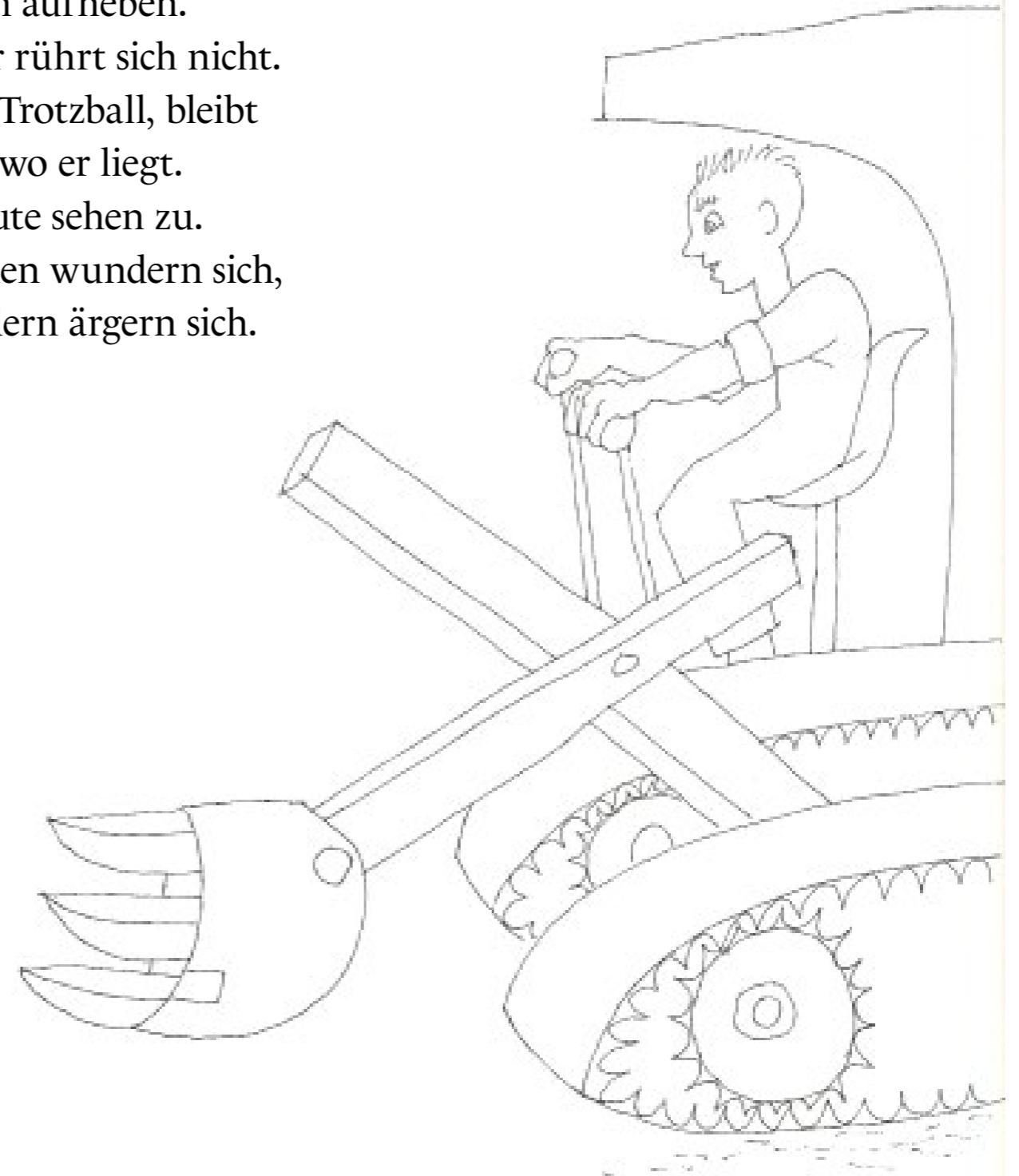
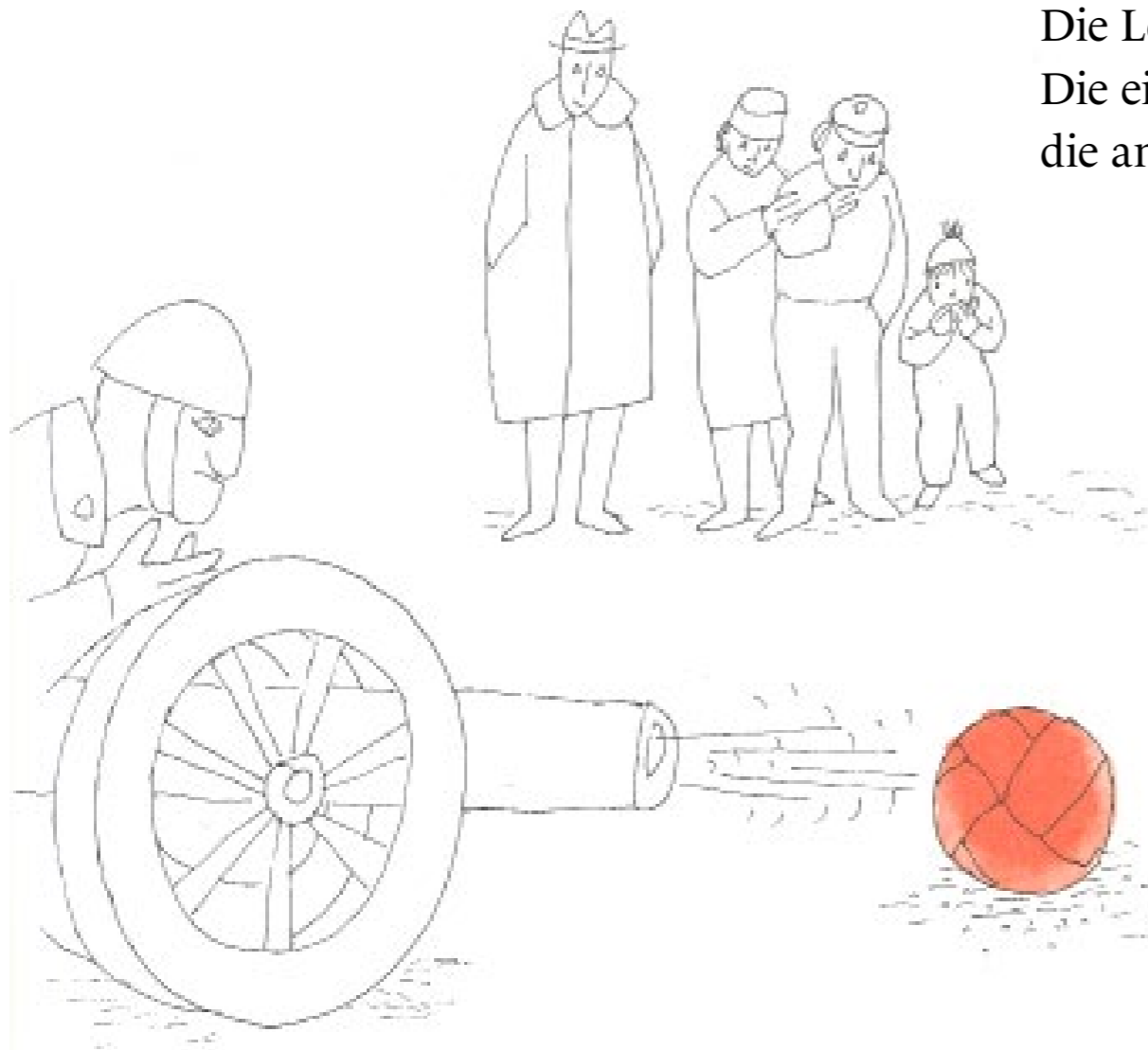
Bis der Trotzball
nicht mehr mitmacht.

Schwer bleibt der Trotzball
liegen, so schwer wie
der schwerste Fels.
Niemand kann ihn
mehr forttragen.

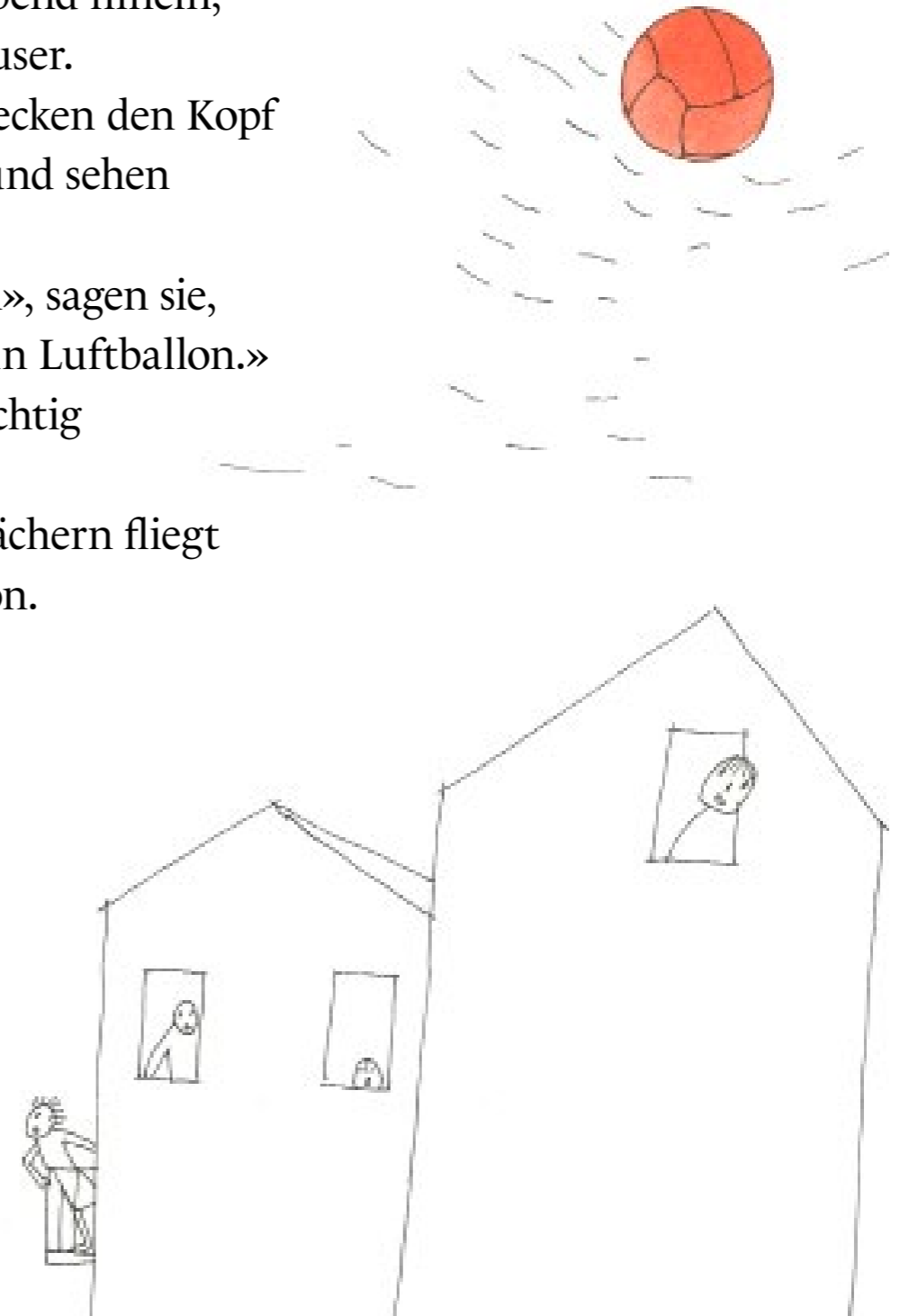
Wie festgewachsen liegt
er da und rührt sich nicht.
Die Spieler sind
böse auf ihn.
«Er ist der Trotzball»,
sagen sie.



Sie holen die Kanone,
und sie schießen auf ihn.
Aber der Trotzball
rührt sich nicht.
Ein mächtiger Bagger
will ihn aufheben.
Aber er rührt sich nicht.
Er, der Trotzball, bleibt
liegen, wo er liegt.
Die Leute sehen zu.
Die einen wundern sich,
die andern ärgern sich.



Erst als alle fort sind,
rührt sich der Trotzball
wieder. Er macht sich leicht,
so leicht wie eine Wolke.
Unhörbar fliegt er davon.
Er fliegt in den Abend hinein,
hoch über die Häuser.
Manche Leute strecken den Kopf
aus dem Fenster und sehen
ihm nach.
«Da fliegt ein Ball», sagen sie,
«vielleicht ist es ein Luftballon.»
Ob ihn jemand richtig
erkannt hat?
Hoch über den Dächern fliegt
der Trotzball davon.



Vor dem Schulhaustor
läßt sich der Ball nieder.
er rollt ganz dicht vor
das Tor.

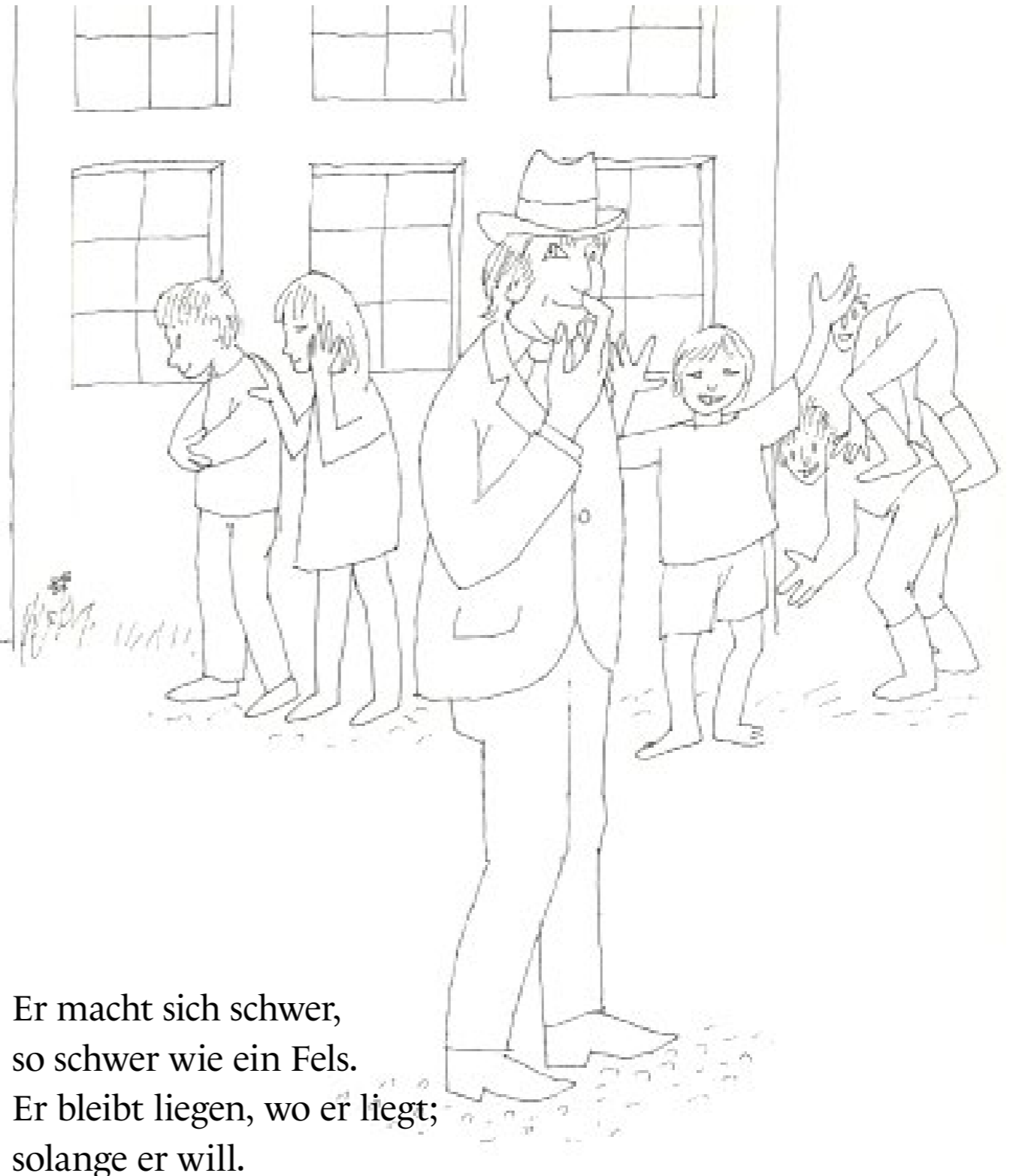
So kann niemand mehr durch.
Kein Lehrer und kein Schüler
kommt mehr ins Haus hinein.



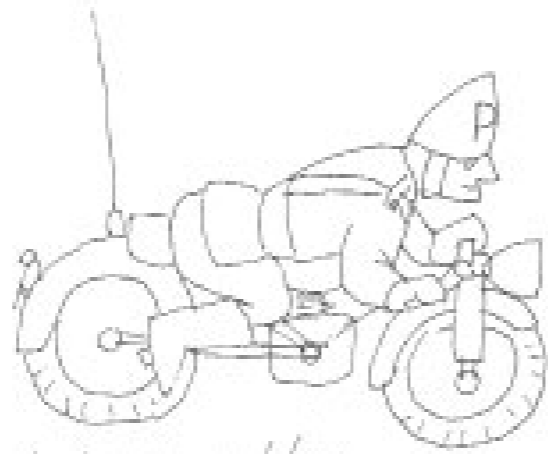
Die Schule muß
geschlossen bleiben.
Man holt die Feuerwehr.
Die Feuerwehrleute spritzen
mit dem kalten, scharfen
Wasserstrahl auf den Trotzball.
Aber dem Trotzball
macht das nichts aus.

Die Schüler und der Lehrer
können nicht in die Schule
und haben frei.

Darüber freuen sie sich.



Er macht sich schwer,
so schwer wie ein Fels.
Er bleibt liegen, wo er liegt;
solange er will.

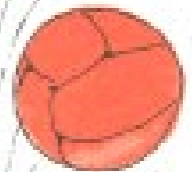


Nach einigen Tagen hat der Trotzball genug vom Liegen vor dem Schulhaus. Unbemerkt rollt er fort.

Der Trotzball rollt über die Landstraße. Weil das den Verkehr stört, fährt die Polizei ihm nach. Die Polizisten wollen ihn mit einem Netz fangen, aber der Trotzball rollt schneller, als sie fahren können. Weil es leicht einen Unfall geben könnte, fährt auch der Krankenwagen hinterher.

In der Kurve rollt der Trotzball von der Straße fort ins hohe Gras hinein. Die Polizei fährt vorbei.

Sie fahren an Wiesen und Feldern vorbei, sie fahren und fahren, aber den Trotzball erwischen sie nicht.



Im hohen Gras bleibt er
liegen. Erst ein Bauer, der
das Gras mäht, findet ihn.
Seine Sense zerbricht, weil der
Trotzball sich so schwer
gemacht hat.

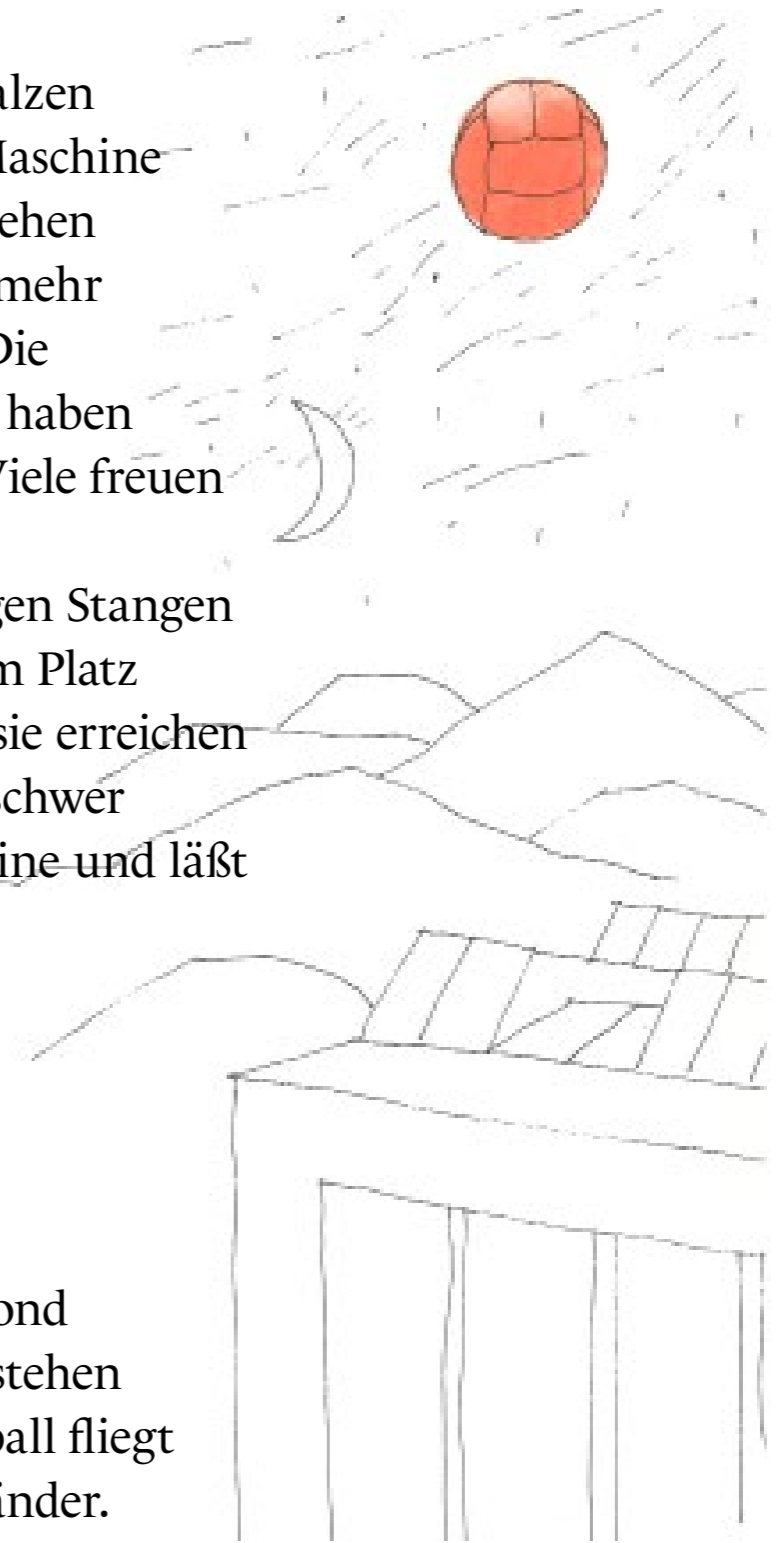
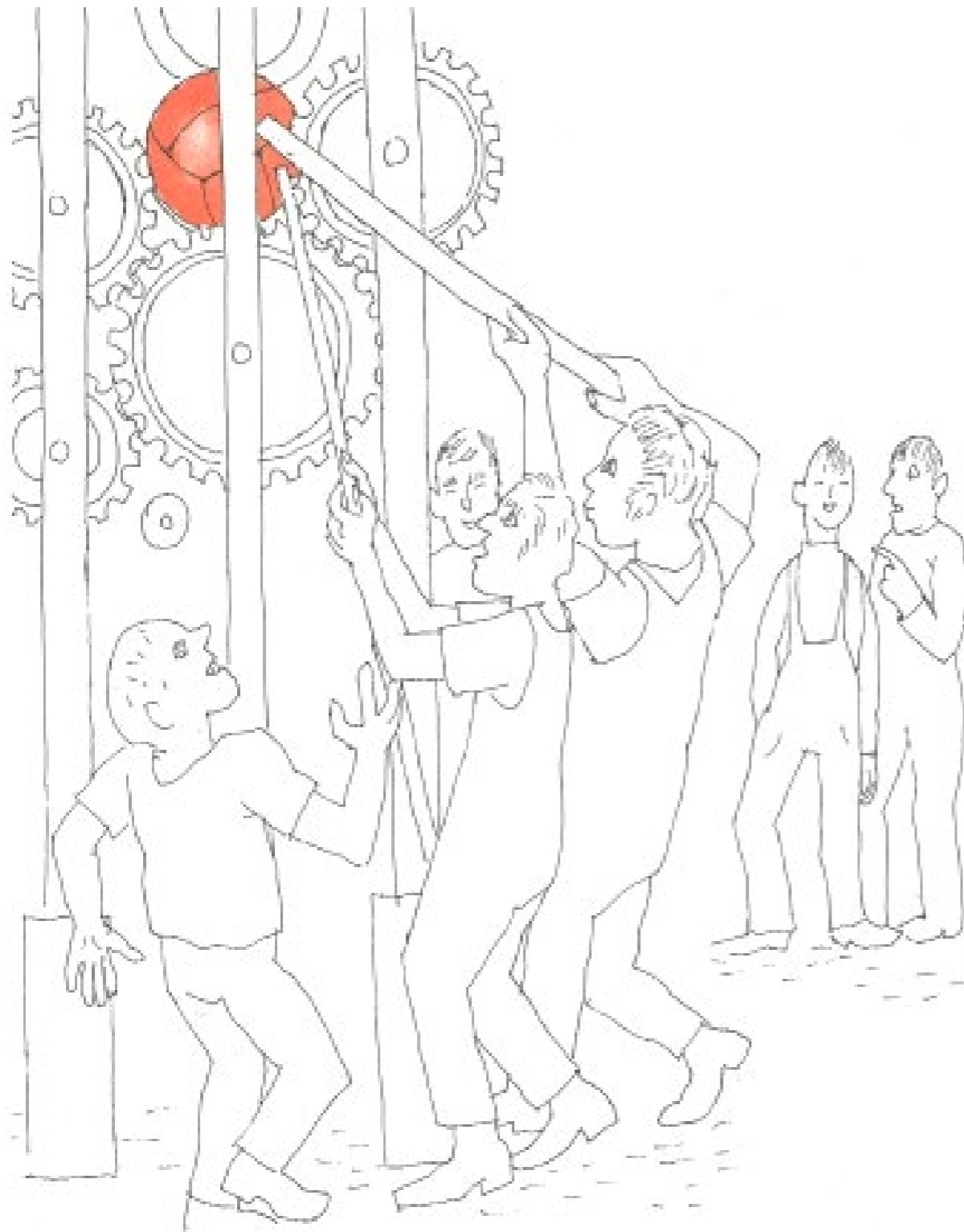
Als der Bauer heimgegangen
ist, fliegt der Trotzball
weiter fort. Er fliegt ganz
leicht,
wie eine Wolke.



Er fliegt durchs offene Fenster
in eine Fabrik hinein.
Hoch oben setzt er sich
zwischen zwei große Walzen
in eine Maschine. Die Maschine
bleibt stehen. Weil sie stehen
bleibt, kann man nicht mehr
arbeiten in der Fabrik. Die
Arbeiter haben frei und haben
Zeit für allerlei Dinge. Viele freuen
sich. Einige ärgern sich
und versuchen, mit langen Stangen
den Trotzball von seinem Platz
herunterzuholen. Aber sie erreichen
ihn nicht. Er sitzt ganz schwer
ganz oben in der Maschine und läßt
sich nicht bewegen.

Der Trotzball ist ganz
unbemerkt zur Fabrik
hinausgeflogen.

Jetzt fliegt er hoch über
Berge und Täler. Der Mond
scheint, und die Sterne stehen
am Himmel. Der Trotzball fliegt
in der Nacht über die Länder.
Er fliegt, so hoch er kann und
so weit er mag. Die ganze Nacht
hindurch fliegt er.

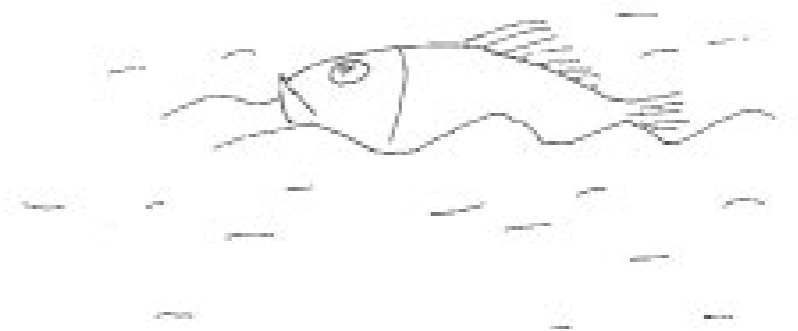


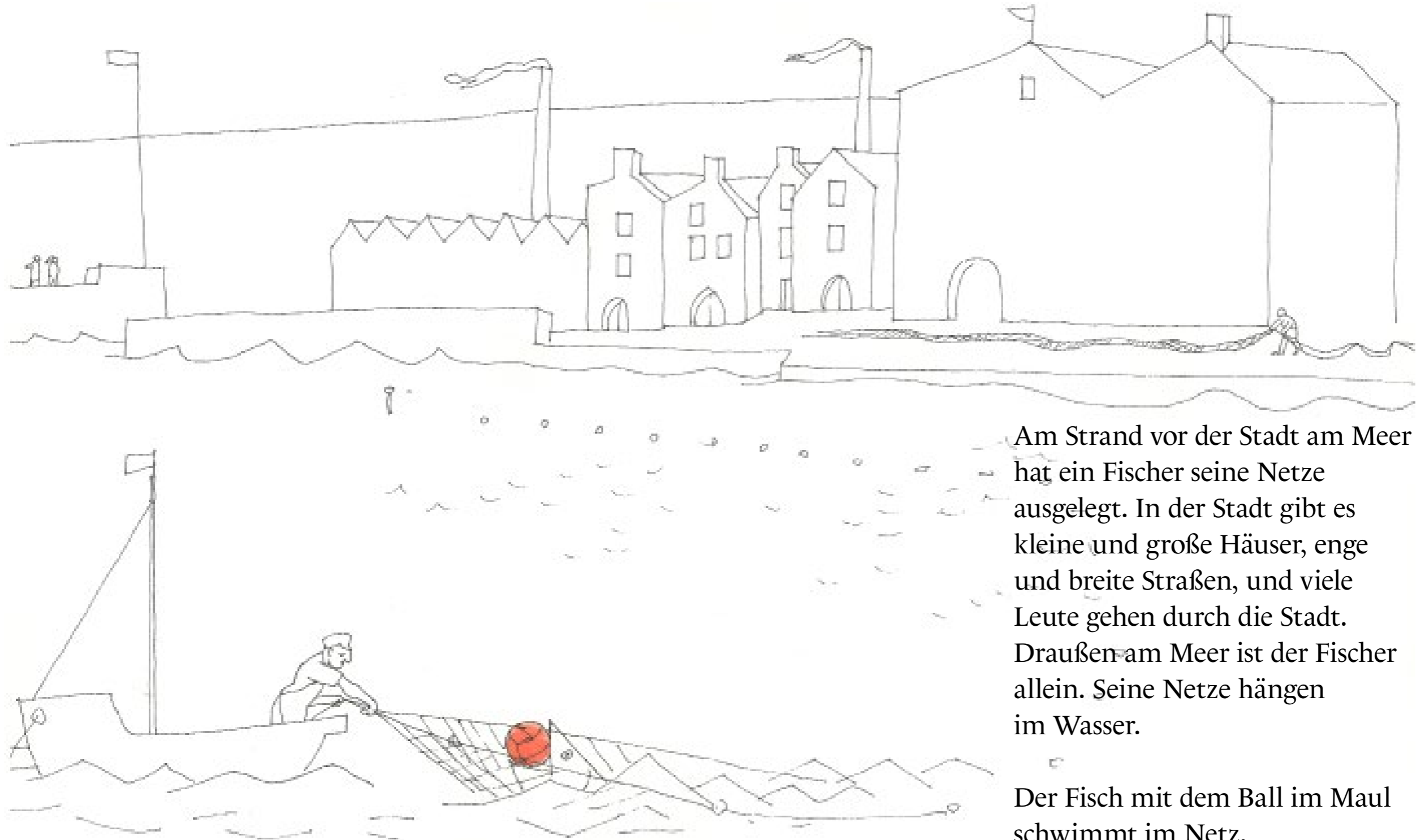


Am Morgen läßt sich
der Trotzball in einen Bach
in den Bergen fallen.
Mit dem Wasser rollt er fort.
Er rollt durch tiefe Schluchten.
Er springt über Steine
und Wasserfälle.
Der Trotzball rollt immer weiter
und weiter in die Täler hinunter.



Lange ist der Trotzball
durch Bäche und Flüsse gerollt,
bis er in das weite Meer gekommen
ist. Die Sonne geht auf.
Ein Schiff fährt auf dem Meer.
Die Schiffsleute sehen den
Trotzball und fahren ihm nach.
Aber der Trotzball schwimmt
davon. Ein Fisch sieht den Trotzball.
Der Fisch schwimmt auf den
Trotzball zu, um ihn zu fressen.
Der Trotzball macht sich schwer
und bleibt im Maul des Fisches
stecken. Zwischen den Zähnen
hat er sich festgeklemmt.





Am Strand vor der Stadt am Meer hat ein Fischer seine Netze ausgelegt. In der Stadt gibt es kleine und große Häuser, enge und breite Straßen, und viele Leute gehen durch die Stadt. Draußen am Meer ist der Fischer allein. Seine Netze hängen im Wasser.

Der Fisch mit dem Ball im Maul schwimmt im Netz.

Der Fischer zieht ihn heraus. Er will den merkwürdigen Fisch auf den Markt bringen.



An einem Marktstand verkauft
der Fischer seine Fische.
Eine Frau kauft den Fisch mit dem
großen Ball im Maul.

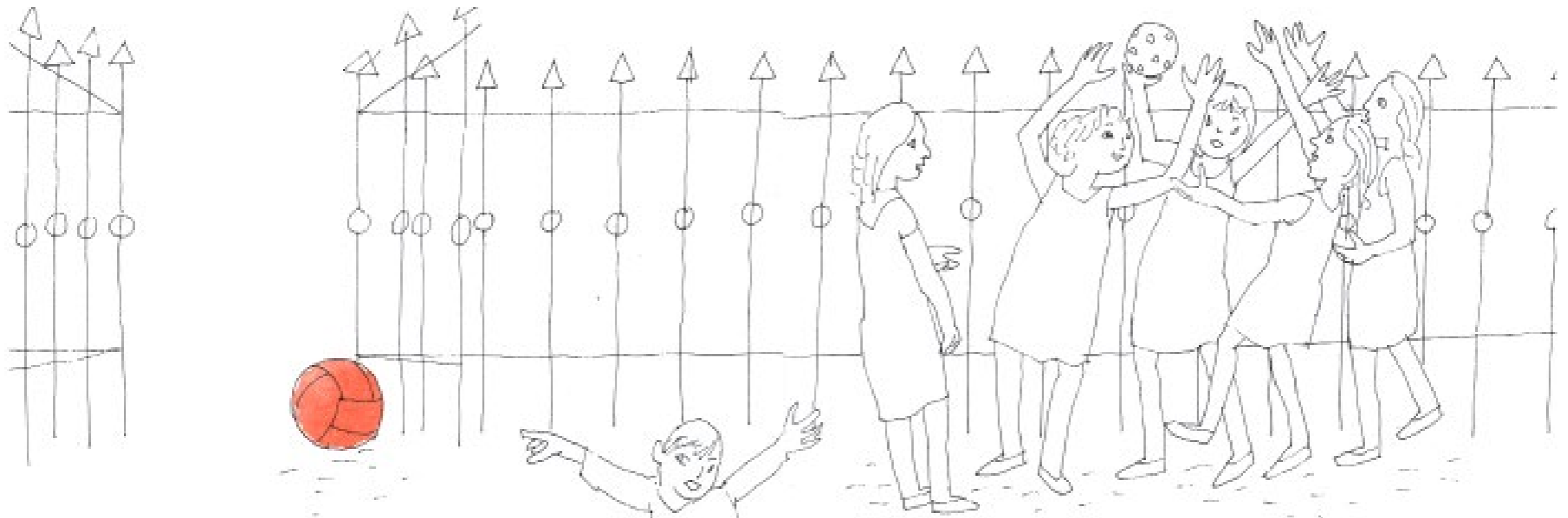
Auf dem Markt sind viele Stände.
Hier werden Früchte verkauft: Orangen,
Bananen, Tomaten und viele andere.
An anderen Ständen gibt es Dinge
für die Küche zu kaufen: Töpfe,
Geschirr und vieles andere.



Der Fischer
packt den Fisch ein. Aber der Ball
macht sich leicht und springt davon.

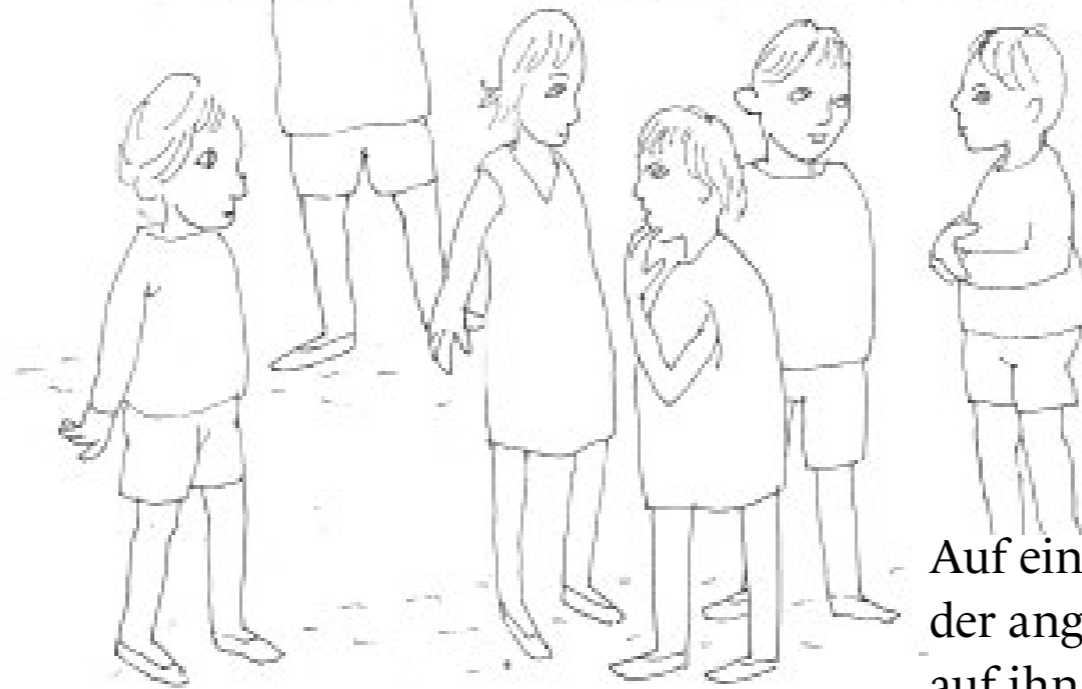


Er rollt über den Marktplatz, er rollt zwischen den Ständen und den Leuten durch und rollt davon.



Der Trotzball rollt über die Straßen und über die Wege in einen großen Park. Im Park spielen die Kinder. Manche haben einen Ball. Ihr Ball ist blau und hat schöne weiße Tupfen.

Andere Kinder haben keinen Ball. Sie sind traurig und müssen zusehen, weil sie nicht mitspielen dürfen.



Auf einmal sehen sie den Trotzball, der angerollt kommt. Sie laufen auf ihn zu, und er läßt sich von ihnen fangen. Sie wissen nicht, woher er kommt. Aber er gehört niemandem.



Nun spielen sie mit ihm, und er läßt mit sich spielen. Sie sind froh, und er ist zufrieden.

Die anderen Kinder finden ihren blauen Ball mit den weißen Tupfen auf einmal gar nicht mehr so schön. Sie möchten auch mit dem neuen großen Ball spielen.

Niemand sagt: «Er ist ein Trotzball.»

